Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 170

Artikel: Eine bisher unbekannte Kupferdrachme von Artaban II (10-38 n. Chr)

Autor: Gonnella, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 43 Mai 1993 Heft 170

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse *Gazzetta numismatica svizzera*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)
Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
Pubblicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)

Redaktion: Dr. Susanne von Hoerschelmann, Basel; Benedikt Zäch, lic. phil.,
Münzkabinett der Stadt Winterthur, Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur

Inhalt – Table des matières – Sommario

Robert Gonnella: Eine bisher unbekannte Kupferdrachme von Artaban II. (10–38 n. Chr.). S. 21. – *Anne Geiser / Katherine Gruel:* Essai de typologie des potins «à la grosse tête». S. 25. – *Michael Matzke:* Der Denar von Lucca als Kreuzfahrermünze. S. 36. – Ausstellungen - Expositions. S. 45. – Berichte - Rapports. S. 46. – Besprechungen - Compte rendus. S. 48.

EINE BISHER UNBEKANNTE KUPFERDRACHME VON ARTABAN II. (10–38 N.CHR.)

Robert Gonnella

Mit diesem Beitrag soll eine parthische Münze vorgestellt werden, die unter den Parthern sehr selten ist. Sie wiegt 3,41 g und hat einen Maximaldurchmesser von 17 mm. Es handelt sich m.E. um eine parthische Kupferdrachme, die auf der nachstehenden Abbildung in Originalgrösse und zweifacher Vergrösserung wiedergegeben wird.

1 : 1

2 : 1

Die Vorderseite zeigt einen Haupttyp arsakidischer Drachmen, eine linksgewendete Büste mit Kunstfrisur und Diadembinde. Der Büstenansatz mit Ornat und Halsreifen ist nicht sichtbar, weil die Prägung nicht genügend zentriert ausfiel. Die abgebildete und beschriebene Münze entspricht im Avers dem Typ Sellwood 1980, S. 201, Typ 62.6 ff.; S. 203, Typ 63.6 ff. sowie S. 241, Typ 74.6. Die Unterschiede der zitierten Typen untereinander sind äusserst gering. Die Typen 62 und 63 werden Artaban II. und der Typ 74 Artaban III. zugeschrieben.

Die Rückseite zeigt den auf einem Thron sitzenden und einen Bogen vor sich ausgestreckt haltenden Dynastiegründer Arsakes. Die im Karree angeordnete Legende ist verwildert und nicht lesbar. Unter dem Bogen ist jedoch ein grosses NI festzustellen, welches auf die Münzstätte Nisa hinweist, die im Süden der heutigen Republik Turkmenistan in der Nähe von Ashkhabad liegt. Die Rückseite ähnelt stark dem Typ Sellwood 1980, Typ 63.8. Sie hat keine Entsprechung bei den Typen 62 und 74. Die Gleichheit auf beiden Seiten des Typs 63.8 erlaubt es daher, die Münze als eine Drachme des Artaban II. zu bestimmen. Alle zuvor zitierten Sellwood-Typen sind jedoch Silber- oder Billondrachmen, während die hier vorgestellte Münze aus Kupfer besteht.

Die hier präsentierte Münze wurde zerstörungsfrei mit einer Röntgenmikrosonde untersucht. Danach besteht sie ganz überwiegend aus Kupfer, allerdings mit einem Silbergehalt von etwa 7% und einem Bleigehalt von etwa 2%. Die übrigen gefundenen Elemente (Si, Al, Ca, Mg, Fe, P, S, Cl) haften nur äusserlich an der Münze und stammen aus der Umgebung des Fundortes. Die Münze wurde anschliessend am Rande etwas angekratzt, so dass die blankgemachte Stelle mit Hilfe der Röntgenfluoreszenzanalyse untersucht werden konnte. Diese bestätigte den ersten Befund, dass es sich um eine silberhaltige Kupfermünze handelt. Die metallurgische Untersuchung schloss aus, dass die Münze einmal versilbert war.

Grösse und Gewicht der Münze sprechen ebenfalls für eine Drachme. Die Masse der Silberdrachmen von Artaban II. wiegt zwischen 3,75–3,86 g[1]. Da das spezifische Gewicht von Kupfer unter dem von Silber liegt, führt das äussere Volumen einer Drachme notwendig zu einem geringeren Gewicht, wenn sie aus Kupfer ist.

Parthische Kupferdrachmen sind äusserst selten. Bei der parthischen Münzprägung galt der Grundsatz, dass für die Reichswährung Drachmen und Tetradrachmen Silber benutzt wurde. In Einzelfällen wurden auch Diobole und Obole aus Silber geprägt. Kupfer war in der Regel das Metall der Münzen, die von den autonomen Städten (z.B. Seleukia) und Unterkönigreichen (z.B. Elymais) in Umlauf gegeben wurden. Städte und Unterkönigreiche benutzten auch andere Nominalien (z.B. Chalkoi, Tetrachalkoi, Dichalkoi usw.) und verwandten andere Motive[2].

Sellwood 1980 kennt eine weitere Kupferdrachme des Artaban II. aus der Münzstätte Margiane (Typ 62.12), die bei Merw ebenfalls im heutigen Turkmenistan liegt[3]. Auch Wroth in BMC Parthia, S. 167, Nrn. 53–56 (Tafel XXVII, Nrn. 5–7) weist auf Kupferdrachmen hin, die er Gotarzes zuordnet, die nach Sellwood jedoch Artaban II. zugeschrieben werden müssen. Die von Wroth genannten Kupferdrachmen entsprechen

Sellwood 1980 = D.G. Sellwood: An Introduction to the Coinage of Parthia (2nd ed. London 1980).

[1] Vgl. Kataloge Hirsch 184, Nr. 392; Peus 333, Nrn. 441–443.

[2] Vgl. z.B. J.C. Brindley: The Organisation of the Parthian Bronze coinage in INCongr. (1973) 76, 31 ff.

[3] Zuordnung zu Artaban II. bestritten von M. Alram: Iranisches Personennamenbuch, Wien 1986 (NPIIN), S. 126 zu Nr. 402.

der Billondrachme Typ 63.16 von Sellwood 1980. Auf eine weitere Kupferdrachme, dieses Mal von Vologases I., wird von Petrowicz 1904, S. 129, Nr. 15 (Tafel XIX, Nr. 7) hingewiesen. Auch Sellwood ordnet mit Fragezeichen eine Drachme aus Kupfer Vologases I. zu (Typ 71.4 Münzstätte Margiane). Sellwood kennt weitere Kupferdrachmen von Phraates IV., Typ 52.39 Münzstätte Margiane; Phraataces, Typ 57.14 Münzstätte Margiane; Vardanes I., Typ 64.37 Münzstätte Aria; Pacorus II., Typ 73.14 Münzstätte Margiane; Vologases III., Typ 78.12 Münzstätte Margiane; Osroes I., Typ 80.2 Münzstätte Margiane und schliesslich Sanabares, Typ 93 ebenfalls Münzstätte Margiane.

Die Existenz der hier beschriebenen und weiterer Kupferdrachmen von Artaban II. wirft die Frage auf, warum die Münze aus Kupfer geprägt wurde. Die Häufigkeit der Kupferdrachmen der Münzstätte Margiane lässt sich vielleicht durch den Beginn des Unabhängigwerdens der Margiane erklären. Die Herrscher dieses östlichen Gebietes haben zwar nach aussen hin die parthische Souveränität anerkannt, waren aber praktisch selbst souverän. Im Rahmen dieses sich über längere Zeit entwickelnden Unabhängigkeitsprozesses setzten sie später sogar in eigenem Namen Münzen, im wesentlichen Kupferprägungen, in Umlauf. Reichsdrachmen aus Kupfer könnten mithin als ein erster Versuch angesehen werden, Reichsmünzen durch Unterkönige im Umlauf zu setzen. Die Herrscher der Margiane sahen sich in ihrem Gebiet als Stellvertreter der Reichsgewalt, die nur durch sie selbst ausgeübt werden durfte. Dieser Hintergrund dürfte bei Artaban II. nicht so gelagert gewesen sein. Zur Zeit des Artaban II. war der Prozess der faktischen Unabhängigkeit der Margiane noch nicht beendet. Es musste also andere Gründe geben.

Artaban II. musste während seiner Regierungszeit mehrfach um sein Amt fürchten. Er wurde um 10 n.Chr. von den parthischen Adligen zum Gegenkönig gegen Vonones I. (8–12 n.Chr.) berufen, der wegen seines langen Aufenthaltes in Rom römische Lebensgewohnheiten angenommen hatte und aus diesem Grunde den Unwillen des parthischen Adels erregte. Bei der ersten kriegerischen Auseinandersetzung wurde Artaban von Vonones zur Flucht nach Medien gezwungen. Bei einem erneuten Angriff konnte er Vonones schlagen und aus Parthien vertreiben. Unter Tiberius musste Artaban II. erneut, dieses Mal in die skythischen Grenzgebiete flüchten, nachdem ein Teil des parthischen Adels den Prinzen Tiridates als Gegenkönig ausgerufen hatte und dieser mit den Legionen des L.Vitellius Artaban unter Zurücklassung seines Harems und des Kronschatzes zur Flucht zwang[4]. Nach Tacitus lebte Artaban in Hyrkanien in Schmutz und Elend[5]. Artaban sammelte schon kurz darauf (etwa 36 n.Chr.) ein starkes Heer in Hyrkanien und vertrieb Tiridates aus Parthien.

Artaban floh nicht ohne Grund in die skythischen Grenzgebiete. Er, ein Angehöriger einer Seitenlinie der Arsakiden, war unter Nomaden aufgewachsen und stützte sich in seinem Kampf auch in erster Linie auf Nomadenstämme. Was lag näher, als in das Gebiet zu flüchten, in dem er seine Hausmacht hatte. Nisa oder besser Altnisa, das antike Mithradatkart, war die erste Hauptstadt der Parthyene, des früheren Kerngebietes der Parther, das nordöstlich von Hyrkanien lag. Es ist hier m.E. erlaubt zu vermuten, dass Artaban II., nachdem er seinen Kronschatz in Mesopotamien hat zurücklassen müssen, auf die Kupfervorräte der Münzstätte Nisa in seinem Kernland zurückgriff, die an sich zur Herstellung des lokal umlaufenden Kupfergeldes gebraucht wurden und die er zur laufenden Finanzierung seiner persönlichen Umgebung benötigte. Zur Anwerbung von Soldaten war dagegen Kupfergeld nicht geeignet.

[4] Vgl. M. Karras-Klapproth: Prosopographische Studien zur Geschichte des Partherreiches auf der Grundlage antiker literarischer Überlieferung, Bonn 1988, S. 28 ff.

[5] Ann. VI 42/43.

Wünschenswert wäre, wenn die von Sellwood 1980 beschriebenen Billonmünzen Typen 61.10, 62.6–62.11 und 63.7–63.16 metallurgisch untersucht würden, um sicherzustellen, dass es sich hierbei um Silbermünzen mit mehr als 50% Kupfergehalt, aber nicht um solche aus Kupfer mit 5–10% Silbergehalt handelt. Letztere Alternative würde die obige Vermutung weiter erhärten.

Dr. Robert Gonnella
Salierstrasse 23
D-W-4000 Düsseldorf 1